

75. Grundschule Dresden - Leutewitz

Das pädagogische Programm

- Grundsätze und Wirkungsfelder -



„Überhaupt lernt niemand etwas
durch bloßes Anhören,
und wer sich in gewissen Dingen
nicht selbst tätig bemüht,
weiß die Sachen nur oberflächlich und halb“

aus:

Johann Peter Eckermann „Gespräche mit Goethe“

Inhalt

Einleitung	3
Von Arbeitsprinzipien und erzieherischen Ansätzen	
Für Vielfalt und Ausgewogenheit im schulischen Wirken	6
1. Der Unterricht	6
2. Das Ganztagsangebot	7
3. Die Rolle der modernen Medien	8
4. Die kulturell - sportliche Komponente	9
5. Das Kollegium	10
6. Der Bereich von Mitarbeit und Unterstützung	11
7. Schulvorbereitung, Schuleintritt und Schulwechsel	12
8. Die Traditionen	13
Durch Teilhabe und Offenheit neue Wege ebnen	14

Es wird darauf hingewiesen, dass der einfacheren Lesbarkeit halber auf die Nennung beider Geschlechtsformen verzichtet wird. Die maskulinen Formen inkludieren selbstverständlich auch die femininen.

Allgemeine Grundlagen und Richtlinien der Schulprogrammarbeit in Sachsen, auf denen auch unser Schulprogramm basiert:

http://www.sn.schule.de/~ci/download/lp_pu_handreichung_schulprogramm.pdf

<http://www.sachsen-macht-schule.de/bildungskongress/hse/>

EINLEITUNG

Unser Schulprogramm ist Grundlage und Orientierung für das Lernen an der 75.Grundschule. Es gibt Ziele und Planungen vor, welche zukunftsorientiert durch uns und unsere Partner umgesetzt werden. Die darin beschriebenen Handlungskonzepte zeigen unsere Leitvorstellungen und werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit ist die Vermittlung eines soliden Orientierungswissens mit einer klaren Hinwendung zur Verbesserung und Vertiefung der Grundlagenfächer.

Unsere vordergründige Aufgabe ist es, die Lust am Lernen und das Erkenntnisstreben der Kinder von Anfang an und mit unserem ganzen beruflichen Können zu wecken, zu begleiten und zu fördern. Hierbei werden den Kindern vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt um Teile und Einzelaspekte von Lerngebieten zu verknüpfen, um ihnen dadurch ein Gefühl von der Ganzheitlichkeit der Welt zu geben.

(Stand 05.01.2012)

VON ARBEITSPRINZIPIEN UND ERZIEHERISCHEN ANSÄTZEN

Intensive Alltagsarbeit und ständiger fachtheoretischer Gedankenaustausch haben Schwerpunkte und Akzente hervorgebracht, die sich zu einer gemeinsamen Basis der pädagogischen Bestrebungen entwickelt haben. Durch diese Prämissen sehen wir uns in die Lage versetzt, eine eigenständige Schulkultur in Übereinstimmung mit den staatlichen Rahmenrichtlinien hervorzubringen und zu gestalten.

Was wir unter Bildung verstehen:

- Als unseren Auftrag betrachten wir insbesondere die Vermittlung von Allgemeinbildung und Grundlagenwissen, von Kulturtechniken und Lernkompetenzen, der deutschen Sprache und von Werten.
- Bildung und Erziehung müssen fachliche Kenntnisse und soziale Fähigkeiten und Tugenden vermitteln und zur Persönlichkeitsbildung beitragen. Sie schaffen Orientierungsfähigkeit in einer komplexen Welt. Gleichzeitig sind sie wesentliche Voraussetzungen für die freie Entfaltung der Person und für die spätere Wahrnehmung von Bürgerpflichten und Freiheitsrechten. Die deutsche Geschichte und Kultur ist fachübergreifend den Schülern nahezubringen, damit das demokratische Gemeinwesen in seiner geschichtlich gewachsenen Dimension erkennbar und somit kostbar wird.
- Bildung soll Kreativität fördern und dazu befähigen, mit dem Überangebot an Unterhaltung und Freizeitbeschäftigungen sinnvoll umzugehen.
- Bildung soll Verständnis für die eigenen historischen Wurzeln wecken und in die Lage versetzen, sich selbst und andere zu verstehen.

Wofür wir uns einsetzen:

- Das Menschliche sehen wir als einen wesentlichen Faktor für die Schulqualität an.
- Wir setzen uns für Ganztagsangebote ein, weil sie Chancengleichheit fördern, soziales Lernen und den Wechsel von Wissensvermittlung, Gemeinschaftsarbeit, Spiel und Entspannung ermöglichen.
- Die Mitwirkungsrechte der Eltern sind ein entscheidender Faktor schulischer Bereicherung. Auch die Schüler sollen bereits durch einfache Formen der Mitbestimmung Grundstrukturen demokratischer Spielregeln verstehen lernen.
- Wir setzen uns für die Förderung Begabter ein. Gleichzeitig gilt für uns, dass wir denjenigen, die sich überfordert fühlen oder an intellektuelle Grenzen gelangen, spezielle Hilfen geben oder ihnen Wege aufzeigen, die ihnen Freude und Erfolg beim Lernen erhalten oder zurückgeben.
- Über den Ausbildungsweg der Schüler entscheiden Eignung und Leistungen in Verbindung mit einer verantwortungsbewussten Entscheidungsfindung der Eltern.

Welches Verständnis wir vom Kind haben:

- Ein Kind ist auf dem Weg zu einer eigenen Identität. Selbstentfaltung und Selbstfindung gelingen aber nur, wenn genügend Anregung, Unterstützung und Schutz durch den Pädagogen vorhanden sind.
- Da auch beim Kind bereits die allgemeinmenschliche Ambivalenzstruktur (Vernunft – Gefühl – Trieb) mehr oder weniger ausgeprägt ist, muss es ein ernsthaftes Bemühen um die Vermittlung sozialer und emotionaler Kompetenzen geben. Der Schulalltag soll elementare Strategien der Konfliktbewältigung beinhalten. Rationale und emotionale Anteile im Bildungsprozess sind je nach Lage der Dinge vom Pädagogen in ein bewusst gewähltes Verhältnis zu setzen.
- Bildung soll dem Kind helfen, geistige und praktische Fähigkeiten zu entwickeln und an grundlegenden menschlichen Erfahrungen mit Vernunft und Gefühl zu wachsen. Herz und Charakter sind uns ebenso wichtig wie Wissen und Können.
- Die Kinder müssen auf die Anforderungen der Informationsgesellschaft vorbereitet werden. Erwerb von Medienkompetenz und die Fähigkeit der Informationsauswahl gehören dazu. Wer den Umgang mit neuen Technologien nicht frühzeitig erlernt, kann schnell zum Verlierer der Informationsgesellschaft werden.
- Bildung hat einen Eigenwert für jedes einzelne Kind. Sie eröffnet Chancen zur Selbstbestimmtheit.

Welche Vorstellungen wir vom Lehren und Lernen haben:

- Bildung in der Zukunft bedeutet Verbindungen in der Wissensvielfalt herstellen. Daher nimmt der fächerverbindende Unterricht und der Projektunterricht eine wichtige Stellung ein.
- Einseitig ausgelegte Bildungseffektivität und eine monoton kognitionslastige Wissensvermittlung sind für einen ganzheitlichen Ansatz schädlich. Lehren soll heißen: den Unterrichtsstoff von allen Seiten zu beleuchten. Man muss ihn sowohl unter dem Aspekt des Funktionellen als auch unter dem der geistigen Durchdringung und des emotional Erlebbaren vermitteln.
- Unterricht und Freizeitangebote sollen Lernfelder sein, die selbständige Lernhandlungen fördern und Lernerfolge ermöglichen. Der Einzelne kann

dadurch seine individuellen Fähigkeiten wie auch die Grenzen erkennen und damit umgehen lernen.

- Elemente der Bildungsarbeit sind Vielfalt und Leistungsanforderungen, Wettbewerb und Förderung. Wir sind einem pädagogisch zu verantwortenden Leistungsprinzip verpflichtet.

Welche sozial-ethischen Ansprüche wir setzen:

- Wir sind uns dessen bewusst, dass der soziale Schulstil lebensformende Wirkungen hat. Deshalb richten wir unsere pädagogischen Anstrengungen bewusst auf die Ausprägung eines sozialen und ethischen Erfahrungsraumes. Lernen erlangt erst dann seinen vollkommenen Wert, wenn es in gegenseitiger Aufmerksamkeit und Dialogbereitschaft geschieht.
- Unsere Schule soll über den Unterricht hinaus Raum lassen für die Entwicklung eines sozialen und kulturellen Gemeinschaftslebens, in dessen Gestaltung Schüler, Eltern, Lehrer, Erzieher und der Schule verbundene Menschen einzubeziehen sind.
- Wissensvermittlung soll stets mit sozialem Lernen verknüpft sein, um Mitgefühl, Toleranz und Mitverantwortung herauszubilden.
- Wir wollen die gemeinsame Erziehung von ausländischen und deutschen, behinderten und nichtbehinderten Kindern, damit Vorurteile und Benachteiligungen abgebaut werden.
- Bildung soll das Kind für die Natur aufschließen und zu mitmenschlicher Verantwortung und solidarischem Verhalten hinführen.

FÜR VIELFALT UND AUSGEWOGENHEIT IM SCHULISCHEN WIRKEN

1. DER UNTERRICHT

Unser Standard:

Unterricht ist Kernangelegenheit des Schullebens. In der täglichen Unterrichtspraxis werden die jahrgangsspezifischen, staatlich festgelegten Bildungs- und Erziehungsinhalte umgesetzt, werden Lernniveau und Entwicklungsprozesse der Kinder beeinflusst und Ruf und Qualität der Schule bestimmt.

Unterricht ist unmittelbares und systematisches Refugium des Lehrens und Lernens, zwischen Lehrer und Schüler entsteht eine intensive, wertvolle Wechselbeziehung. Viele Spielräume und Varianten sind möglich, die der Lehrer mit Kraft und Hingabe zu gestalten und zu nutzen sucht. Die pädagogische Freiheit ist handlungspraktische Prämisse.

Hieraus leitet sich die hohe Verantwortung der Lehrer für ihren Unterricht ab. Jedes Kind soll geschickt und sensibel, nach seiner Natur und seinem Entwicklungsstand unterrichtet werden, wenn es zu eigenen Wegen, zu Selbständigkeit und Gemeinsinn gelangen will. Ein dauerhaft motiviertes Verhältnis zu Unterricht und lebenslangem Lernen ist immanentes Anliegen.

Die Unterrichtskultur an der Fünfundsiebzigsten ist gekennzeichnet durch die Verbindung von Klarheit und Folgerichtigkeit mit Facettenreichtum und Abwechslung. Zielorientierte Unterrichtsstrukturen sind wichtiges Mittel, den Schülern die anspruchsvollen Lernkomplexe nahe zu bringen und zu Ergebnissen zu gelangen.

Unterrichtsmethoden und Arbeitsweisen werden nicht in übereilem Modernitätsbedürfnis oder unzureichend reflektierter Nachahmung und Einseitigkeit praktiziert, sondern finden bewusst Anwendung in der speziellen Zweckbestimmtheit von Lernsituationen, ihrem jeweiligen Thema, Ziel und Inhalt.

Nachfolgende Bildungseinrichtungen vertrauen auf die an der Fünfundsiebzigsten erworbene Grundschulbildung. In vier Jahren Unterricht an der 75.Grundschule erlangt die Mehrzahl der Schüler eine Stufe, die ihnen einen aussichtsreichen Schulübergang erlaubt.

Von 1992 bis 2006 gehörte die Fünfundsiebzigste zu den Grundschulen mit LRS-Profilierung. Aufgrund dieser langjährigen Spezifik ist ein beachtlicher Erfahrungsschatz hinsichtlich der Diagnostik, Unterrichtung, Förderung und Perspektivgestaltung von Kindern mit dieser Teilleistungsschwäche vorhanden, der auch in Zukunft für einen sensiblen und offenen Umgang gegenüber Schülern mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten genutzt werden soll.

Praktisches Handeln:

- Niveauvolle Lehr- und Lernkultur im Sinne des Gesamtmenschlichen: Intellekt und Emotionen, geistig-aktive Aneignung in Verbindung mit Sinneswahrnehmung und manuell Erfahrbarem
- Angemessene, differenzierte, vielfältige und begründete Unterrichtsmethodik, insbesondere auch Projektarbeit und offene Formen
- Handlungsorientierter, integrativer, fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht
- Durchgängige Erziehungsaspekte: Umwelt- und Gesundheitserziehung, ästhetische und soziale Erziehung, Verkehrserziehung, Medienerziehung
- Regelmäßige Analyse des Lernentwicklungsstandes und Beachtung von Leistungsvermögen und Individualität der Schüler

- Zweckdienliche Nutzung der vorhandenen Unterrichtszeit, d.h. Ausfallquote und sinnfremde Einschränkungen auf ein Minimum beschränken
- Weiterarbeit an gemeinsamen innerschulischen Rahmenfestlegungen für die Zensurierung und Bewertung und die Beschaffung von Lehrbüchern und Lehrmitteln
- Zusammenarbeit mit den zuständigen LRS - Stützpunkten und Förderschulen zur rechtzeitigen Abklärung möglicher Teilleistungsschwächen, Lernbehinderung oder Verhaltensdefizite.
- Durchführung des Blockunterrichts
- Nutzung außerschulischer Erziehungsträger
- Über handelndes Lernen dauerhafte Kenntnisse sichern
- Kundig machen im förderpädagogischen Bereich: LRS, ADS, ADHS, Rechenschwäche und andere Lernstörungen

2. DAS GANZTAGSANGEBOT

Unser Standard:

Grundschule und Hort gelten im Freistaat Sachsen verwaltungsrechtlich als eigenständige Einrichtungen, auch wenn sie, wie bei uns, in einem Gebäude untergebracht sind. Über die Schaffung des Ganztagsangebotes bietet sich ein Weg, diese Trennung inhaltlich und organisatorisch zu überwinden.

Wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass Lehrer und Erzieher sich in den ihnen zugewiesenen Arbeits- und Aufgabenbereichen ergänzen und unterstützen und eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit pflegen.

Die Vorteile liegen auf der Hand: eine pädagogisch sinnvolle Verbindung zwischen Unterricht und Freizeit wird hergestellt, die Bildungs- und Erziehungsintentionen lassen sich besser koordinieren, Angebotsvielfalt und Lernkultur erfahren eine Bereicherung.

Besonders die Kinder und Eltern profitieren von dieser Kooperation. Erstens bezieht sich die demokratische Mitwirkung auf die gesamte Einrichtung, wodurch die Kräfte gebündelt werden und mehr Transparenz entsteht. Zweitens ergeben sich für alle Familien unbürokratischere Verfahrensweisen, da bei der Verständigung um das einzelne Kind meist Schule und Hort gefragt sind.

Wir verstehen uns als Schule mit ganztägigem Angebot in teilweise gebundener Form. Die Entscheidung über den Hortbesuch und den damit verknüpften Ganztagsangeboten obliegt allein den Eltern. Auch die Teilnahme an den Interessengruppen am Nachmittag, die von Lehrern, Horterziehern und freiberuflichen Honorarkräften geleitet werden, wird von den Sorgeberechtigten entschieden.

Durch die drei Säulen des Ganztagsangebotes Hortbereich – freier Interessengruppenbereich - Bereich Fordern & Fördern kann den pädagogischen Erfordernissen breitgefächert entsprochen werden. Neben den speziellen Fördermaßnahmen für leistungsschwache Kinder gehören dazu talent- und interessenfördernde Maßnahmen sowie sinnvolle und anregende Freizeitbeschäftigungen.

Praktisches Handeln:

- a) Allgemeines
 - Zweckmäßig abgestimmter rhythmisierter Tagesablauf (zentraler Punkt: warmes Mittagessen in der Schule)

- Ständiger Informationsaustausch über alle Belange der Arbeit auf Kollegen- und Leitungsebene
 - Wöchentliche Absprachen zwischen den Kollegen einer Klasse oder Klassenstufe, monatliche Beratungen zwischen Schul- und Hortleitung
 - Enge Kooperation bei Integrationsmaßnahmen für einzelne Kinder
 - Gemeinsame Fortbildungen
 - Gemeinsame Beratungen beider Kollegien
 - Gemeinsame Veranstaltungen mit den Kindern
 - Enge Zusammenarbeit mit Förderschulen und sozialen Diensten
- b) Hort & freier Interessenbereich
- Bedarfsgerechte Nachmittagsangebote in musischen, mathematischen, sprachlichen, sportlichen, technischen und traditionell-handwerklichen Bereichen
 - Differenzierte Hausaufgabenbetreuung
 - Umsetzung des sächsischen Bildungsplanes im Hort
- c) Bereich Fordern und Fördern
- Antragstellung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption über die Förderrichtlinie zum Ausbau von Ganztagesangeboten
 - Arbeit einer Steuergruppe GTA - im engen Zusammenwirken mit dem Vorstand des Schulfördervereins bei der Koordinierung und Abrechnung der Fördermittelanträge für den GTA - Teil „Fordern & Fördern“
 - Der Schulförderverein als Antragsteller und Organisator der GTA-Maßnahme im Sinne der Vorgaben der sächsischen Förderrichtlinie

3. DIE ROLLE DER TECHNISCHEN MEDIEN

Unser Standard:

Die deutschlandweite Kampagne „Schulen ans Netz“ war für die Fünfundsiebzigste der eigentliche Impuls, gezielte Überlegungen zur Einbeziehung des Computers in Unterricht und Freizeitgestaltung durchzuführen. Von da an wurden systematisch Bedingungen und Voraussetzungen geschaffen (Technik, Raum, Lizenzen), um mit den Kindern durch Schreib – und Lernprogramme und das Internet Lerninhalte zu vertiefen und auszubauen und ihnen eine altersgerechte Annäherung an die modernen Medien zu ermöglichen.

Im Zuge der Sanierung und Rekonstruktion erhielt die Schule eine neue, den Ausstattungsrichtlinien der Stadt Dresden entsprechende Mediathek zur Verfügung gestellt.

Die Schüler arbeiten in verschiedenen Fächern, sowohl im Förderunterricht als auch im individualisierten Lernbereich, an den Computern.

Interessierte Schüler können ihre Computerkenntnisse durch Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft ausbauen und vertiefen.

Besonderer Ausdruck der Medienarbeit ist der umfangreich und interessant gestaltete Internetauftritt www.75gsdresden.de

Praktisches Handeln:

- Arbeit mit Lernprogrammen im Förderunterricht Deutsch/Mathematik; Lernhilfe für Kinder mit Teilleistungsschwächen

- Einsatz des Computer in verschiedenen Formen offener Unterrichtsführung und in der Bereitstellung differenzierter Lernangebote
- Fachübergreifende und fächerverbindende Anwendung des Computers in Ergänzung zu den klassischen Kulturtechniken
- Interessen- und Arbeitsgemeinschaften für Computerfreunde, die alters- und könnensdifferenziert arbeiten und Begabungen ein Forum bieten
- Ständige Aktualisierung/ Ergänzung/ Ausbau des Internetauftritts als wichtiges Mittel der Öffentlichkeitsarbeit

4. DIE KULTURELL – SPORTLICHE KOMPONENTE

Unser Standard:

Sport und Kultur besitzen in allen Bereichen des Schul- und Hortlebens beachtliche Anteile. Folgerichtig hat sich daraus das Leitmotiv von einer sportlich–musischen Grundschule entwickelt.

Zum einen steckt dahinter eine prinzipielle und integrierende Handlungsweise von Lehrern, Erziehern und Förderern der Schule, wodurch den Kindern ethische Grundlinien wie Freude und Strebsamkeit, Genuss und Geschmack, Kameradschaft und Gemeinschaftsgeist, Schönheitssinn und Wissensdrang, Pflichtgefühl und Fairness nahe gebracht werden – zum anderen sind im Schuljahresablauf regelmäßig wiederkehrende Termine für Unterrichtsprojekte, Sonderveranstaltungen, Aktionen und Wettkämpfe verankert.

Vorrangig sind die Schüler die Adressaten und Nutznießer von sportlich-kulturellen Ereignissen, doch gründet sich Ruf und Ansehen der Fünfundsiebzigsten in nicht geringem Maße auf seine feste Verwurzelung im überschaubar-idyllischen Stadtrandgebiet, verbunden mit einer Ausstrahlung als kulturell-schönggeistiges Zentrum für dessen Bevölkerung. Da die Schule über viele Jahrzehnte hinweg für die vier ehemaligen Dörfer ein Identitätsfaktor gewesen ist, nimmt sie auch in der Gegenwart verstärkt Öffentlichkeitsaufgaben wahr, die dem Austausch und der gegenseitigen Bereicherung zu den der Einrichtung verbundenen Menschen dienen.

Praktisches Handeln:

- Der Schulchor als attraktives und bedeutsames Freizeitangebot für musisch interessierte Schüler aller Klassen, durch dessen niveauvolle und schöpferische Programme die Schule beträchtliche Reputation in der Öffentlichkeit erwirbt
- Zusammenarbeit mit Partnern auf kulturellem Felde, insbesondere mit der Musikschule Fröhlich, dem Tanzclub „Exelsior“, der Instrumentallehrerin Christel Rabisch und der Bibliothek Cotta
- Zusammenarbeit mit regionalen Partnern: Eissportclub Dresden, Insel, Omse eV., Grüne Liga, Kirchgemeinde Briesnitz und Theater Junge Generation, Gasthof „Altes Gewölbe“, Waldschulheim Schmiedeberg/Walsmühle
- Zusammenarbeit mit den „Staatlichen Kunstsammlungen Dresden“ als spezielle Anregung zur eigenen künstlerischen Betätigung aller Schüler
- Herausgabe der schuleigenen Zeitung „Das Türmchen“ als kleine Ausgabe vom Kinderrat und als Jahresschrift (vorzugsweise für Fördervereinsmitglieder)
- Wechselnde Schulhauspräsentationen von Schülerkunstwerken aus dem Unterricht, der AG Kunst und der Freizeitgestaltung des Hortes

- Kulturelle Angebote für die Schüler: Schriftstellerbegegnungen, Theater- und Konzertbesuche einzelner Klassen oder der gesamten Schule, weihnachtliche Gesänge und Programmgestaltung, Talentewettstreit, Lesewettbewerb, Feste und Feiern im Jahresrhythmus, jährlicher Ausflug der Schulgemeinschaft
- Nutzung der Schulbibliothek durch unsere Kinder
- Einbindung des Projektes „Lesestark“ für die 1./2. Klassen
- Sportliche Angebote für die Öffentlichkeit: verschiedene Sportvereine in einer attraktiven Turnhalle, jährliches Tischtennisturnier für Kinder und Erwachsene
- Sportliche Aktionen mit den Schülern: Tag des Schulsports, Sportfeste, schulinterne Wettkämpfe wie Fußball – und Völkerballturnier, Hochsprung mit Musik oder Staffeln, Teilnahme an verschiedenen außerschulischen Ausscheiden und Turnieren, Sportwettbewerbe im Hort
- Durchführung eines Ski – und Winterlagers in Oberwiesenthal in Klasse 3
- Die schuleigene Rekordtafel für ausgewählte Sportdisziplinen als Anerkennung, Ansporn und gemeinschaftsförderndes Element
- Kulturvolle Umgangsformen, ein Miteinander in niveauvollem Stil und Ton sind allgemeinverbindliche Maxime, gehören zu den Idealen einer stimmigen schulischen Atmosphäre

5. DAS KOLLEGIUM

Unser Standard:

Das pädagogische Personal setzt sich aus Lehrerschaft und dem Hortteam zusammen. Durch die konzeptionelle Ausrichtung auf Ganztagsangebote besteht das Selbstverständnis gemeinsamen Handelns und enger Verflechtung in der täglichen Arbeit. Davon unberührt bleibt jedoch die jeweils gesonderte Weisungsbefugnis durch Schul- und Hortleiter infolge unterschiedlicher Amtszugehörigkeit.

Im Gesamtkollegium herrscht eine Atmosphäre von konstruktiver Zusammenarbeit, offenem Meinungsaustausch und gegenseitiger Verlässlichkeit. Achtung und Respekt vor der pädagogischen Freiheit des einzelnen Kollegen gehen einher mit einer breiten gemeinsamen Plattform von Beschlüssen, Maßnahmen und Absprachen, die Bildungs- und Erziehungswirksamkeit und inhaltliche Qualität bestmöglich gewährleisten sollen. Stetigkeit im Schulbetrieb wird zu einem nicht geringen Teil über einen festen Bestand an Stammpersonal erreicht.

Neben hohem Initiativegeist und Begeisterung in der Arbeit mit den Kindern ist auch die fachliche Befähigung jedes einzelnen Kollegen von entscheidender Relevanz. Die verschiedenen Unterrichtsfächer und die zahlreichen anderen schulischen Arbeitsgebiete können durch dementsprechende Studienabschlüsse, Fortbildungen mit Zertifikaten und thematischen Weiterbildungen im wesentlichen fachgerecht abgesichert werden.

Durch eine Beratungslehrerin und Kollegen mit Integrationserfahrungen sowie Heilpädagogen des Hortes werden Kinder mit diagnostiziertem Förderbedarf begleitet und den Eltern der erforderliche Beratungs- und Gesprächsservice geboten.

Besonderes Gewicht in der gesamtkollegialen Kommunikation nehmen Fragen von Beruf und Gesundheit ein. Da die pädagogische Tätigkeit zahlreiche berufsspezifische Belastungsfaktoren aufweist, die zu schwerwiegenden psychischen und physischen Problemen führen können, wird dem Erhalt von individueller Gesundheit, Arbeits-

zufriedenheit und Leistungsfähigkeit sowie der Gestaltung einer ausgeglichenen und wohlmeinenden Gemeinschaftsatmosphäre ein signifikanter Stellenwert eingeräumt.

Praktisches Handeln:

- Die wichtigste gemeinsame Ebene: regelmäßige Beratungen, vielseitiges Abwägen und intensiver Gedankenaustausch zu allen Themen und Prozessen des Bildungssektors im Allgemeinen und des innerschulischen Bereiches im Speziellen
- Transparenz und Offenheit in der Informationsgestaltung zwischen Leitung und Kollegium
- Weit verzweigtes System Schule: Überlegte und sinnvolle Verteilung der Einzelaufgaben und Verantwortlichkeiten
- Fortbildungsmotivation in breiter Zielrichtung: jährliche pädagogische Tage zu allgemein interessierenden praktischen und theoretischen Bildungsfragen / regionale Fortbildungsveranstaltungen / Zertifikatskurse und Lehrabschlüsse zur Verbesserung der unterrichtlichen Einsatzmöglichkeiten / zur Kommunikationsfähigkeit und Konfliktbewältigung
- Einbeziehung von Fachliteratur sowie Aufgeschlossenheit gegenüber anderen pädagogischen Modellen und den damit verbundenen Denk- und Herangehensweisen
- Ein Klima der Kollegialität, des Mit- und Füreinanders über den dienstlichen Alltag hinaus: Zusammenkünfte nach einer Schuljahresetappe, Kollegenfeiern zu jahreszeitlichen Anlässen oder zu außerplanmäßigen Treffs, Wanderungen, Ausflügen und gemeinsame Einsätze
- Einbeziehung von Multiplikatoren in dienstliche Veranstaltungen
- gute Absprache auf Klassenstufenebene

6. DER BEREICH VON MITARBEIT UND UNTERSTÜTZUNG

Unser Standard:

Wichtigste Voraussetzung einer erfolgversprechenden und anerkannten pädagogischen Arbeit ist der intensive, direkte und breit gefächerte Kontakt zur Elternschaft. Den Müttern und Vätern sind vom ersten Tag an alle Wege offen, klassenspezifische und allgemeinschulische Entwicklungen kennen zu lernen, zu begleiten und zu beeinflussen. Die unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Lebensstile und Berufe der Eltern dienen der Bereicherung und Lebendigkeit einer innerschulischen Diskussion, eröffnen neue Horizonte und wirken Stillstand und Routine entgegen. Zu einer echten Partnerschaft zwischen der Schule und den Eltern gehören die sachbezogene kontroverse Debatte ebenso wie Einvernehmlichkeit, Kompromissbereitschaft, Wertschätzung und Einfühlungsvermögen.

Die Elternarbeit findet zunächst in den grundlegenden Erfordernissen innerhalb des Klassenverbandes statt. Im gesamtschulischen Bereich haben die Klassenelternsprecher die demokratische Legitimation (Elternrat, Schulkonferenz), zusätzlich werden alle Eltern über wichtige Seiten des Schullebens regelmäßig aktuell informiert.

Deutlichster Ausdruck des Bekenntnisses für die Schule ist die Mitgliedschaft im „Verein der Freunde und Förderer der 75.Grundschule Dresden – Leutewitz e.V.“ Der Verein steht jedem interessierten erwachsenen Menschen offen und bietet als unabhängige

und einrichtungsbezogene Institution eine breite Palette des Miteinanders von Eltern, Pädagogen und allen dieser Schule Verbundenen.

Die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten der Kinder wird ergänzt durch die Einbeziehung anderer Familienangehöriger und Freunde in den schulischen Alltag.

Praktisches Handeln:

- Aufbau einer vertrauensvollen Partnerschaft von Anfang an: Die Schul- und Hortleitung wendet sich mit dem ersten Willkommensgruß an die neue Elternschaft und sondiert Mitarbeitsbereitschaft, Fragen und Meinungen und zeigt Beteiligungsmöglichkeiten auf
- Neuen Eltern wird ein Überblick zur Fünfundsiebzigsten im jährlich aktualisierten Heft „Ein kleiner Elternratgeber“ zur Verfügung gestellt
- Das regelmäßige Elternrundsreiben für Mitteilungen über aktuelle Vorhaben und zur Erläuterung allgemein interessierender Schulthemen
- Angebot eines Elternsprechtages mit Fachlehrern einmal pro Schuljahr
- Klasseninterne Elternarbeit: Information und Meinungsaustausch in Klassenelternabenden, Elternstammtischen, Einzelgesprächen, bei Familienwandertagen und Klassenabschlussfesten
- Elternbegleitung bei Unterrichtsgängen und Wandertagen und auf Schulfahrten
- Elternarbeit für die Schulgemeinschaft: Information, Beratung, Meinungsaustausch und Entscheidungsfindung im Elternrat
- Elternrat als Organisator des jährlichen Sommerfestes
- Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule: pädagogisch – psychologische Themenabende
- Die zentrale Position des Schulfördervereins: Vorstandsmitglieder sind ausschließlich Eltern, wodurch der Verein an Glaubwürdigkeit gewinnt und in seiner Bedeutung für die Schulgemeinschaft eine Aufwertung erfährt
- Thematische Elternabende zur Aufklärung, Anregung und Förderung, z.B. Drogen, Sehstörungen u.ä.

7. SCHULVORBEREITUNG, SCHULEINTRITT UND SCHULWECHSEL

Unser Standard:

Die feierliche Aufnahme der Schulanfänger und die würdige Verabschiedung der Viertklässler sind alljährliche Zäsuren, die mit Spannung, Aufregung und Anteilnahme erwartet werden und daher in einem besonderen Blickfeld stehen. Bei beiden Veranstaltungen geht es um einen Schlusstrich unter Gewohntes, verbunden mit Neubeginn und Wagnis auf unbekanntem Felde. Mit der Anmeldung übernimmt der Grundschulpädagoge den vorherigen Entwicklungsstand und führt ihn unter den neuen Gegebenheiten fort - mit dem Weggang vertraut er auf die Erreichung eines Niveaustandes, der es dem Kind ermöglicht, den nachfolgenden Leistungsanforderungen gewachsen zu sein. Dazwischen liegen Verantwortung, kreative Lerngestaltung und sensible Erziehungskunst des Grundschullehrers und Erziehers im Einvernehmen mit den Eltern.

Praktisches Handeln:

a. Schulvorbereitende Phase

- Kontakte und Gespräche mit den Kooperationskindergärten (Besuche von Kindergartengruppen in der Schule, Einholen von Hinweisen zur Klassenbildung, Kennenlernen der jeweiligen Konzepte oder Konzeptionen)
- Jährlicher Abschluss eines Kooperationsvertrages
- Einladungen zu Schulfesten an die Kindergärten
- Übergabe eines reichhaltigen Materials für den Schuleintritt an die Eltern anlässlich des Vorbereitungselternabends
- Teilnahme Kooperationslehrer und Erzieher am Elternabend Kindergarten
- Besuch der Kinder im Kindergarten
- Kinder besuchen 1x monatlich die Schule und lernen dabei ihr neues Umfeld kennen
- Analyse und Maßnahmeabstimmung zwischen Schulleiter, Beratungslehrerin und Schulärztin
- Einleitung von Förderschulaufnahmeverfahren bei Kindern mit vermutetem Förderbedarf
- Überprüfung der Lernausgangssituation bei jedem Schulanfänger
- Klassenbildung nach pädagogisch sinnvollen Kriterien

b. Schuleingangsphase

- Besonderheiten der ersten Schulwochen: Gewöhnung an konzentrierte Lern – und Arbeitsphasen und den anders gearteten Tagesrhythmus, sinnvoller und situationsbedingter Wechsel von Anspannung und Entspannung
- Gezielte Analysetätigkeit im Unterricht zur Erkennung individueller Lernbesonderheiten und daraus abzuleitender Maßnahmen

c. Schulwechsel

- In der Regel ab Klasse 2/3 Unterrichtung der Hauptfächer Deutsch und Mathematik durch zwei Kollegen
- Gestaltung einer differenzierten und aussagekräftigen Leistungsermittlung durch die Niveaustufen grundlegender und erweiterter Leistungsanforderungen
- Verpflichtende Schullaufbahnberatung ab Klasse 3 - Verstärkung der Einzelberatung im 1. Halbjahr der 4. Klasse
- Umfängliche Leistungsanalyse für jeden Schüler zur Fundierung und Begründung der Bildungsempfehlung
- Grundschüler besuchen weiterführende Schulen; Kontakte zwischen Grundschulkollegen und Kollegen von Gymnasium und Mittelschule
- Hilfe und Unterstützung für Eltern und Schüler während der einzelnen Etappen des Schulwechsels
- Feierliche Verabschiedung der Schüler am Ende der 4. Klasse beim Sommerfest

8. DIE TRADITIONEN UND WURZELN

Im Jahre 1876 erbaut, zählt die Fünfundsiebzigste zu den zehn ältesten Schulen Dresdens. Unsere Schule begann als kleine und bescheidene, aber von den

Dorfbewohnern gewünschte und gegen die Vorbehalte der Behörden durchgesetzte Bildungseinrichtung.

Das Alter des Schulstandortes und dessen wechselvolle Geschichte bergen einen Schatz an Überlieferungen. Lebendiger Zeuge der gesamten langen Entwicklung ist unsere prächtige alte Linde auf dem Schulhof. Als die eigentliche Fundgrube steht jedoch für alle Interessierten eine systematische Schulchronik von ca. 1000 Seiten zur Verfügung. Verwiesen sei auch auf das Volksbuch „Der Windmüller von Leutewitz“ von Arno Hock über die frühe Zeit unserer Schule, welches bereits erste Ideen für ein humanistisches Schulprogramm enthielt.

Im Laufe der Jahrzehnte haben viele tausende Schüler die Einrichtung mit Abschlüssen nach 4, 8 oder 10 Jahren verlassen. Sie alle haben meist eine liebevolle und heitere Erinnerung an ihre Schulzeit bewahrt und kommen gern an den Ort ihrer Kindheit zurück. Ehemalige Schüler und Lehrer betreten das 2010 umfassend rekonstruierte und sanierte Schulgebäude mit Staunen über die gelungene Verknüpfung zwischen Historie und Moderne.

Praktisches Handeln:

- Vervollständigung und Fortsetzung des Chronikwerkes sowie die Fortführung von Nachforschungen zur Schulgeschichte über Zeitzeugen, Privatdokumente und Archivmaterial
- Öffnung der Schule für Klassentreffen sowie Einschulungs- und Schulentlassungsjubiläen; Führungen im Schulhaus, Einsicht in alte klassenspezifische Dokumente und Jahrgangsabschnitte der Chronik, Dialog mit den Ehemaligen, Herstellung dauerhafter Verbindungen mit den Interessenten des jeweiligen Personenkreises
- Regelmäßige Kontakte zu den im Ruhestand befindlichen Lehrern und Erziehern und deren Einbeziehung bei wichtigen Schulereignissen und Kollegiumsunternehmungen
- Altersgerechte Nachforschung zur Schulvergangenheit für die Schüler durch Begegnungen mit ehemaligen Schülern und Lehrern
- Pflege der Traditionen wie Leutewitzer Schulstriezelmarkt, Sommerfest unter Einbezug der Öffentlichkeit
- traditionell, festliche Schulaufnahme mit kulturell-historischem Rahmenprogramm
- In der Nachfolge der königlichen Verordnung von 1884 werden die Schüler der 75. Grundschule weiterhin in Handarbeitstechniken (Nadelarbeit) fakultativ unterwiesen.
- Unser Ziel ist es auch, neue Traditionen zu entwickeln und zu festigen.

DURCH TEILHABE UND OFFENHEIT NEUE WEGE EBENEN

DIE NOTWENDIGE BASIS EINER IDENTIFIKATION FÜR DIE BILDUNGSEINRICHTUNG:

Ein breit angelegtes Interesse, die dauerhafte Aufmerksamkeit und Einsatzbereitschaft für die Programmatik der 75. Grundschule sind die maßgebenden Voraussetzungen und unabdingbaren Begleitumstände, um aktuelle Entwicklungen richtig einzuordnen,

Fehlverläufe und Starrheit zu erkennen und die notwendigen Korrekturen vorzunehmen und einfließen zu lassen. Der Wachheit und Neugier für Neuansätze und Modifikationen müssen die dementsprechenden Überlegungen, Reaktionen und praktischen Maßnahmen zu den Verbesserungs- und Umgestaltungsvorschlägen folgen, insofern sie mehrheitsfähig sind und eine positive Wirkung für die Bildungsaufgaben und das schulische Gemeinschaftsleben versprechen. Weiterentwicklung, Wandel und Vervollkommen sollten stets unter der Perspektive des bestmöglichen Fortkommens der Kinder stehen, gepaart mit dem Glauben an die gemeinsamen und persönlichen Ideale für die Fünfundsiebzigste und der besonderen Würde und Ausstrahlung des Pädagogenberufs als Dienst für die Gemeinschaft in der innerschulischen Sphäre und im Schulgebiet.

MITTEL UND METHODEN VON VERSTÄNDIGUNG:

- Vorbereitete Einzelgespräche Schulleiter - Mitarbeiter
- Jährliche schriftliche Darlegungen durch die Kollegen zu Vorhaben, Veränderungen, Schwerpunkten und Diskussionsthemen
- Beratung und Beschlussfassung in der Lehrer- oder Gesamtmitarbeiterkonferenz
- Durchdachte und ausgewogene schulorganisatorisch-inhaltliche Entscheidungsfindungen innerhalb der Schul- und Hortleitung
- Themenübermittlungen und Befragungen gegenüber der Elternschaft
- Aufgreifen von Impulsen und Vorschlägen der Klassenelternsprecher
- Mitsprachemöglichkeit für die Schüler über den Kinderrat
- Lehrer – Eltern - Schülerumfrage

ÜBERPRÜFUNGSKRITERIEN FÜR DIE SCHULPRAXIS VOR ORT:

- ✓ **LERNPRAXIS:** Zielt der alltägliche Wissenserwerb deutlich genug darauf ab, den Schüler in seiner Persönlichkeit zu entwickeln und ihn im Kompetenzerwerb zu stärken?
- ✓ **LERNMETHODEN:** Gehören Vielfalt und Offenheit zur Lernkultur?
- ✓ **GEMEINSCHAFTSGEIST:** Stehen Einzeltätigkeit und Zusammenarbeit im Kollegium in einem günstigen Verhältnis? Finden auf Klassenstufenebene und zwischen den Verantwortungsbereichen Absprachen statt, werden die notwendigen Verbindlichkeiten festgelegt?
- ✓ **QUALIFIKATION:** Sind Fort – und Weiterbildung in zufriedenstellendem Maße Instrumente persönlicher Befähigungserweiterung und Mittel zur Überwindung fachlicher Engpässe? Ist das fachliche Potential für die Umsetzung der programmatischen Ansprüche ausreichend?
- ✓ **BEWERTUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT:** Sind deutliche Rückmeldungen im Arbeitsalltag zu verzeichnen, die eine Wirksamkeit und praktische Verwurzelung des pädagogischen Programms erkennen lassen? Wie reflektiert der einzelne Kollege über die ausgewiesenen Arbeitsgebiete? Welche Geltung besitzen sie bei der Festlegung und Umsetzung klassen – und schülerbezogener Zielsetzungen? Lässt sich deren spezielle Verfeinerung nachweisen?